

Elif Askin

# Die extraterritoriale Anwendbarkeit des UN-Sozialpakts im Zeitalter der Globalisierung

Eine völkerrechtliche Untersuchung von Jurisdiktion, Umfang und Durchsetzung extraterritorialer Menschenrechtspflichten von Staaten aus dem UN-Sozialpakt



Nomos

Beiträge zum  
ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht

Herausgegeben von  
der Max-Planck-Gesellschaft  
zur Förderung der Wissenschaften e.V.,  
vertreten durch Prof. Dr. Armin von Bogdandy  
und Prof. Dr. Anne Peters

Band 306

Elif Askin

## Die extraterritoriale Anwendbarkeit des UN-Sozialpakts im Zeitalter der Globalisierung

Eine völkerrechtliche Untersuchung von Jurisdiktion,  
Umfang und Durchsetzung extraterritorialer Menschen-  
rechtspflichten von Staaten aus dem UN-Sozialpakt



**Nomos**

Open-Access-Förderung durch die Max-Planck-Gesellschaft.

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024

© Elif Askin

Publiziert von  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3-5 | 76530 Baden-Baden  
[www.nomos.de](http://www.nomos.de)

Gesamtherstellung:  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3-5 | 76530 Baden-Baden

Zugl.: Diss., Basel. Univ., 2019

ISBN (Print): 978-3-8487-8090-7

ISBN (ePDF): 978-3-7489-2508-8

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748925088>



Onlineversion  
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Herbstsemester 2019 von der Juristischen Fakultät der Universität Basel als Dissertation angenommen. Die Arbeit wurde für die Publikation aktualisiert.

Größter Dank gebührt meiner Doktormutter Prof. Dr. Dr. h.c. Anne Peters, die mich seit den Anfängen meines Studiums unterstützt und die Entstehung dieser Arbeit in vielfältiger Weise gefördert hat. Prof. Dr. Stephan Breitenmoser danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens. Mein Dank gilt ferner Prof. Dr. Eibe Riedel, der diese Untersuchung als externer Experte betreut hat.

Diese Arbeit ist während meiner Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg entstanden. Ich bedanke mich bei den Kolleginnen und Kollegen des Instituts für viele wertvolle Anregungen. Die Diskussionen in den Dienstagsrunden und anderen Gesprächsforen am Max-Planck-Institut waren eine Quelle der Inspiration und Motivation.

Mein besonderer Dank gilt schließlich Dr. Bajar Scharaw und meiner Familie, die maßgeblich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Ich bedanke mich insbesondere bei meiner Mutter für ihre Unterstützung. Ihr ist dieses Buch gewidmet.

Zürich, im Juli 2023

Elif Askin



# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	17
§ 1 Einleitung	21
A. Forschungsanlass: Extraterritoriale Wirkungen innerstaatlicher Maßnahmen auf soziale Menschenrechte	21
B. Forschungsfrage und Methode	38
C. Begriffsbestimmung	43
I. Extraterritoriale Anwendung von Menschenrechtsverträgen	43
II. Extraterritoriale Pflicht	46
III. Kriterium zur Bestimmung der Extraterritorialität im Menschenrechtsbereich	50
D. Praktische Relevanz der Forschungsfrage	52
E. Gang der Untersuchung	58
<b>Erster Teil: Der räumliche Anwendungsbereich des UN-Sozialpakts</b>	61
§ 2: Die veränderte Extraterritorialitätsproblematik im Kontext der Menschenrechte	63
A. „Entterritorialisierte“ Extraterritorialität	63
I. Problemstellung	63
II. Extraterritoriales Handeln von Staaten: Kategorisierung und menschenrechtliche Implikationen	65
1. Zunahme von nicht-territorial gebundenem Staatshandeln im Ausland	65
2. Fallgruppen extraterritorialen Handelns	67
3. Menschenrechtsrelevante Abgrenzungsmerkmale der Fallgruppen	69
a. Räumliche Reichweite staatlichen Handelns	69
b. Handlungs- und Erfolgsort einer Menschenrechtsbeeinträchtigung	71

c. Adressatenkreis	72
III. Folgerungen: Die Notwendigkeit der Entkopplung extraterritorialer Pflichten von territorialbezogener Hoheitsrechtsausübung	72
B. Extraterritoriale Beeinträchtigungen sozialer Menschenrechte	74
I. Beeinträchtigungen durch physische Anwesenheit im Ausland	74
II. Beeinträchtigungen durch extraterritoriale Wirkungen innerstaatlicher Maßnahmen	76
III. Untersuchungsrelevante Fallstudien	83
1. Agrardumping in Ghana und Kamerun	84
2. Handelsliberalisierende Maßnahmen in Honduras	88
3. Privatisierung des Bildungswesens in Marokko	90
4. Politische Lobbyarbeit in China	94
5. Humanitäre Hilfe in Guinea, Liberia und Sierra Leone	94
C. Fazit	97
§ 3: Die völkerrechtlichen Grundlagen zur allgemeinen Begründung extraterritorialer Pflichten aus dem UN- Sozialpakt	99
A. Die extraterritoriale Anwendbarkeit des UN-Sozialpakts	99
I. Problemstellung	99
II. Abwesenheit einer Jurisdiktionsklausel im UN-Sozialpakt	100
III. Bestimmung der räumlichen Reichweite von Art. 2 Abs. 1 UN-Sozialpakt	107
1. Völkerrechtliche Auslegung von Art. 2 Abs. 1 UN- Sozialpakt	107
2. Dynamisch-evolutive Auslegung von Art. 2 Abs. 1 UN- Sozialpakt	114
IV. Praxis des UN-Sozialausschusses zu extraterritorialen Menschenrechtspflichten	116
V. Ergebnis der Auslegung von Art. 2 Abs. 1 UN-Sozialpakt	120
B. Materielle Pflichten aus dem UN-Sozialpakt mit Relevanz für extraterritoriale Vorgänge	121
I. Grundpflichten der Staaten aus Art. 2 Abs. 1 UN-Sozialpakt	121
II. Verpflichtungsdimensionen	123
1. Die Pflichtentrias: „Duty to respect, protect and fulfil“	123



2. Übertragbarkeit auf extraterritoriale Pflichten	127
a. Extraterritoriale Achtungspflicht	127
b. Extraterritoriale Schutzpflicht	128
c. Extraterritoriale Gewährleistungspflicht	129
III. Paktspezifische Pflichten	131
1. Pflicht zur progressiven Realisierung	131
2. Sofort umzusetzende Verpflichtungen	134
3. Kernverpflichtungen	135
4. Das Prinzip der Nicht-Regression	139
5. Verfahrenspflichten	140
C. Fazit	142
<b>Zweiter Teil: Die Auslöser extraterritorialer Pflichten</b>	145
§ 4: Die Übertragbarkeit des Konzepts der Jurisdiktion auf den UN-Sozialpakt	147
A. Problemstellung	147
B. Das Konzept der Jurisdiktion im Völkerrecht	148
I. Die Jurisdiktion im allgemeinen Völkerrecht und die „mensenrechtliche“ Jurisdiktion	148
II. Bedeutung des Trennungsprinzips	150
III. Menschenrechtliche Jurisdiktion als Schwellenkriterium	151
C. Entwicklungen in der Rechtsprechung internationaler Menschenrechtsgerichte, insbesondere des EGMR und IAGMR	153
I. Vorrang des territorialbezogenen Ansatzes zur Bestimmung der extraterritorialen Anwendung internationaler Menschenrechtsverträge	153
1. Die Haltung des EGMR	153
2. Die Zurückhaltung des EGMR hinsichtlich extraterritorialer Wirkungen innerstaatlicher Maßnahmen	160
II. Entwicklungen in der Spruchpraxis des IAGMR und des UN-Menschenrechtsausschusses	161
1. Gutachten 23/17 des IAGMR	161
2. Allgemeine Bemerkung Nr. 36 des UN-Menschenrechtsausschusses	163

D. Die Übertragung der menschenrechtlichen Jurisdiktion auf den UN-Sozialpakt	164
I. Implizite Übernahme des Konzepts der Jurisdiktion durch den UN-Sozialausschuss	164
II. Jurisdiktion als dehnbares Schlüsselkonzept	166
III. Erfordernis eines funktionalen Verständnisses von Jurisdiktion	168
IV. Mindestanforderung: Verbindung zwischen handelndem Staat und betroffenem Individuum im Ausland	169
E. Fazit	170
§ 5: Konstruktion alternativer Jurisdiktionsmodelle für den UN-Sozialpakt	173
A. Problemstellung	173
B. Faktische und normative Ansätze zur Bestimmung von Jurisdiktion im Kontext des UN-Sozialpakts	174
I. „Faktische“ Verbindung zwischen Staat und Individuum im Ausland	174
II. „Normative“ Verbindung zwischen Staat und Individuum im Ausland	176
III. Bewertung	177
C. Alternative Auslösekriterien: Kontrolle, Einflussnahme und Kapazität	179
I. Kontrolle	179
II. Einflussnahme	179
III. Kapazität	180
D. Die Pflichtenverteilung zwischen Territorialstaat und extraterritorial verpflichtetem Staat	181
E. Fazit	182
<b>Dritter Teil: Die inhaltliche Reichweite extraterritorialer Pflichten</b>	185
§ 6: Die extraterritoriale Achtungspflicht	187
A. Problemstellung	187

B. Praxis des UN-Sozialausschusses zur extraterritorialen Achtungspflicht	192
C. Die Auslöser einer extraterritorialen Achtungspflicht	194
I. Die konzeptuelle Trennung negativer und positiver Pflichten hinsichtlich ihrer räumlichen Reichweite	194
II. Die Ermittlung der Auslösekriterien einer extraterritorialen Achtungspflicht	196
1. Irrelevanz effektiver Kontrolle	196
2. Effektive wirtschaftliche Kontrolle	197
3. Vorverlagerung des Auslösekriteriums auf innerstaatliche Entscheidungsverfahren	198
a. Kontrolle der extraterritorialen Auswirkungen einer geplanten Maßnahme im innerstaatlichen Entscheidungsverfahren	198
b. Voraussetzungen für die Bestimmung der Kontrolle im innerstaatlichen Entscheidungsverfahren	200
D. Die Problematik des „extraterritorialen Eingriffs“ in soziale Menschenrechte	204
E. Die inhaltliche Reichweite der extraterritorialen Achtungspflicht	207
I. Mögliche inhaltliche Dimensionen	207
II. Extraterritoriale Unterlassungspflicht als Ausnahme	209
III. Voraussetzungen einer extraterritorialen Unterlassungspflicht nach dem UN-Sozialpakt	210
IV. Die inhaltliche Reichweite einer extraterritorialen Achtungspflicht bei nicht individualisierbaren Beeinträchtigungen	211
F. Die Berücksichtigungspflicht aus dem UN-Sozialpakt	213
I. Die Pflicht zur Berücksichtigung sozialer Menschenrechte von Individuen im Ausland	213
1. Die Rechtsnatur der Berücksichtigungspflicht	213
2. Teilelemente der Berücksichtigungspflicht	218
II. Die Berücksichtigungspflicht im innerstaatlichen Entscheidungsverfahren	219
1. Prozedurale Pflichten, insbesondere Beteiligungsrechte der Betroffenen im Ausland	219
2. Die Bestimmung des extraterritorial betroffenen Individuums	223

III. Die Berücksichtigungspflicht bei der Ermessensausübung	227
G. Fazit	230
§ 7: Die extraterritoriale Schutzpflicht	233
A. Problemstellung	233
B. Begriffsbestimmungen	239
I. Grenzüberschreitende Wirtschaftsaktivitäten	239
II. Zugehörigkeit eines Unternehmens zum Heimatstaat nach nationalem Recht	241
III. Regulierung	243
C. Die Regulierungspflicht als Ausprägung der menschenrechtlichen Schutzpflicht	243
I. Ausgangslage: „Weiche“ völkerrechtliche Vorgaben zur Regulierung von Wirtschaftsunternehmen	243
II. Regulierungspflicht aus dem UN-Sozialpakt	246
III. Reduzierung des Ermessensspielraums	252
1. Erlass rechtsverbindlicher Normen zur Erfüllung der Schutzpflicht?	252
2. Die Anwendung des Untermaßverbots zur Eingrenzung des Ermessensspielraums	258
D. Die räumliche Reichweite der Regulierungspflicht	260
I. Berechtigung zur Regulierung von Auslandssachverhalten	260
II. „Verstaatlichung“ einer Unternehmenshandlung durch Zurechnung	262
III. Verpflichtung aus dem UN-Sozialpakt zur extraterritorialen Regulierung de lege lata?	266
1. Keine menschenrechtliche Rechtspflicht nach den UN-Leitprinzipien	266
2. Neuere Praxis des UN-Sozialausschusses	269
a. Entwicklungstrends im Hinblick auf extraterritoriale Schutzpflichten	269
b. Rechtspolitische Erwägungen in der Allgemeinen Bemerkung Nr. 24 zu Unternehmen	274

E. Ermittlung der Auslösekriterien extraterritorialer Schutzpflichten	277
I. Einflussmöglichkeit statt Kontrolle als Auslösekriterium für extraterritoriale Schutzpflichten	277
1. Erweiterte Flexibilität des Auslösekriteriums bei dreipoligen Verantwortungskonstellationen	277
2. „Entscheidende“ Einflussnahme	279
II. „Faktische“ Einflussmöglichkeit auf Unternehmen mit „Staatszugehörigkeit“	281
F. Staatenpraxis zur Regulierung unternehmerischer Auslandsaktivitäten	282
G. Fazit	285
§ 8: Exkurs zur Frage der völkerrechtsunmittelbaren Bindung von Unternehmen an den UN-Sozialpakt	289
A. Problemstellung	289
B. <i>De lege lata</i> : „Corporate Responsibility“ zur Beachtung internationaler Menschenrechte	291
C. <i>De lege ferenda</i> : Völkerrechtsunmittelbare Bindung von Unternehmen an Menschenrechte	293
I. Argumente für und gegen eine unmittelbare Bindung von Unternehmen an internationale Menschenrechtsverträge	294
II. Mögliche unmittelbare Bindung von Unternehmen an den UN-Sozialpakt	296
D. Völkerrechtliche Entwicklungen zur Begründung unmittelbarer Menschenrechtspflichten von Unternehmen	300
I. Völkerrechtsabkommen sui generis zu Unternehmen und Menschenrechten	300
II. Internationale Investitionsschutzabkommen	304
III. Wirtschaftsvölkerrechtliche Rechtsprechung zu unmittelbaren Menschenrechtspflichten von Unternehmen	306
E. Auslösekriterium für potenzielle Menschenrechtspflichten von Unternehmen: „Sphere of Influence“	308
F. Fazit	312

§ 9: Die extraterritoriale Gewährleistungspflicht	315
A. Problemstellung	315
B. Die Praxis des UN-Sozialausschusses	316
C. Kapazität als Auslösekriterium für die extraterritoriale Gewährleistungspflicht	318
D. Inhaltliche Dimensionen der extraterritorialen Gewährleistungspflicht	320
I. Extraterritoriale Pflicht zur Hilfeleistung?	320
II. Pflicht zur Annahme von Hilfeleistung?	322
III. Zwischenstaatliche Kooperationspflichten	322
E. Fazit	323
<b>Vierter Teil: Die Durchsetzung extraterritorialer Pflichten aus dem UN-Sozialpakt</b>	325
§ 10: Feststellung einer Menschenrechtsverletzung und Durchsetzbarkeit extraterritorialer Pflichten aus dem UN-Sozialpakt	327
A. Problemstellung	327
B. Die rechtliche Einordnung extraterritorialer Beeinträchtigungen sozialer Menschenrechte	328
I. Menschenrechtsverletzung aufgrund extraterritorialer Auswirkungen innerstaatlicher Maßnahmen?	328
II. Nicht „individualisierbare“ Menschenrechtsbeeinträchtigungen	329
C. Das Erfordernis eines Kausalzusammenhangs zur Feststellung einer extraterritorialen Menschenrechtsverletzung	330
D. Die Durchsetzbarkeit extraterritorialer Pflichten aus dem UN-Sozialpakt	332
I. Individualbeschwerdeverfahren	332
II. Staatenberichtsverfahren	334
E. Fazit	335

<b>Fünfter Teil: Eine Schlussbetrachtung</b>	337
§ 11: Folgerungen: Die extraterritoriale Anwendbarkeit des UN- Sozialpakts	339
§ 12: Die Anwendung der Erkenntnisse auf die Fallbeispiele	347
Literaturverzeichnis	357
Entscheidungsverzeichnis	377
Dokumentenverzeichnis	383

